

URSULINENKLOSTER PRESSBURG

Gründungsanlass

Im 17. Jahrhundert begann die Lehre Luthers und Calvins auch in Ungarn einzudringen. „Se. fürstl. Gnaden Georg Szelepcsény, Erzbischof zu Gran“¹ litt unter den Verheerungen, die sich in seiner Diözese durch diese Lehren ausgebreitet hatten. Er dachte oft über geeignete Mittel nach, „wenigstens die weibliche Jugend vor der neuen Lehre zu bewahren und aus frommen Kindern gut katholische Mütter zu bilden.“²

Zu dieser Zeit gab es in ganz Ungarn noch keine religiöse Gemeinschaft, die sich der Unterweisung junger Mädchen widmete. Angetan von dem fruchtbringenden Wirken der Ursulinen in Wien, dachte Kaiserin Claudia, die Gemahlin von Kaiser Leopold I., ihnen auch in Wien-Neustadt ein Kloster zu stiften. Erzbischof Szelepcsény hörte davon und entschloss sich nach reiflichen Überlegungen mit dem Bischof von Wien-Neustadt, Graf Leopold von Kollonics, dem das Vorhaben der Kaiserin bekannt war, zu sprechen. Alle beide stimmten überein, dass vor allem die Jugend vor der Lehre Luthers zu bewahren sei. Die eifrigen Prälaten wurden bei Ihrer Majestät vorstellig, und trugen ihre Bitte vor, das neue Kloster nicht in Neustadt, sondern in Preßburg zu errichten, wo sich die lutherische Lehre schon stark ausgebreitet hatte. Dem Ersuchen wurde stattgegeben.

Kaiserin Claudia bat ihren Gemahl Kaiser Leopold I. einige Schwestern von den Ursulinen in Wien für die Neugründung in Preßburg zu verlangen. Die Oberin des Konventes konnte der Aufforderung nicht entsprechen, da erst kurz vor 1670 das Kloster in Klagenfurt und 1672 das Kloster in Görz von Wien aus gegründet worden waren. Daraufhin wandte man sich mit der Bitte an den Konvent in Köln, der dem Ansinnen bereitwillig Folge leistete.

„Das Kloster von Cöln“ sagen die Annalen, „war der gesegnete Bienenkorb, aus dem die Gründerin des ersten Konventes des Ursulinenordens in Ungarn kommen sollte.“³

Am 24. März 1673 verließen Mater Maria Agnes Ottilia Schalthaus⁴ von allen Heiligen und Mater Maria Ignatia, die für dieses Vorhaben bestimmt worden waren, ihr Heimatkloster. Nach einer schwierigen Reise von vier Wochen kamen sie bei den Ursulinen von Wien an und wurden mit Liebe und herzlicher Gastfreundschaft aufgenommen. Während ihrer Reise war Ihre Majestät die Kaiserin Claudia, die ihre Stifterin sein sollte, gestorben. Da in Preßburg weder für Unterkunft noch für ein „Fundations-Kapital“ Vorsorge getroffen worden war, mussten die Kölner Schwestern noch drei weitere Jahre als Gäste im Wiener Kloster bleiben. Gott ließ die Verzögerung zu, um die Ausdauer der Gründerin durch mancherlei Widerwärtigkeiten zu prüfen.

„Seit ihrer Ankunft in Wien ahnte niemand, dass Mater Marie-Agnes französisch wie ihre Muttersprache sprach, und man äußerte sich vor ihr über sie selbst in dieser Sprache, was ihr mehr als ein schelmisches Lächeln entlockte.“⁵

Im Jahr 1675 trat die Gräfin Juliana Nadasdy bei den Ursulinen in Wien ein. „Durch Zuthun Seiner bischöfl. Gnaden Leopold Kollonics“⁶ sollte sie bei der Gründung mit nach Preßburg gehen.

¹ vgl. Quellenverz. 2. S.5

² vgl. Quellenverz. 2. S.5

³ vgl. Quellenverz. 1. S.141

⁴ In Quelle 2 wird sie Agnes-Marie genannt

⁵ vgl. Quellenverz. 1. S.141

⁶ vgl. Quellenverz. 2. S. 6

Ankunft in Preßburg

Vor der Übersiedlung reiste die Frau Oberin von Wien nach Preßburg, um den für das neue Kloster bestimmten Platz zu besichtigen. „Sie erhielten die unbenützte Kirche Maria Loretto und Seine Majestät der Kaiser resolvirte ihnen jährlich 300fl. als Alimentation für sechs Klosterfrauen. Auch erhielten sie jährlich an allen Festen unserer lieben Frau 5 Pfd. Wachs zu dem Gnadenbilde Maria Loretto.“⁷

Nachdem der Primas Georg Szelepcsény mit einem Schreiben vom 11. Juni 1676 an die Oberin von Wien die Aufnahme der Ursulinen in Preßburg zugesichert hatte, schifften sich am 13. Juni 1676 folgende Schwestern ein:

- „1. Die Wohlehrwürdige Mater Maria Ascensione, eine Professin aus dem Hause Lüttich, welche noch in Wien nach der hl. Regel zur Oberin des neuen Hauses erwählt worden war
2. Mater Maria Ignatia, Professin aus dem Kölnischen Hause
3. Mater Maria Agnes Ottilia von allen Heiligen, Professin aus dem Kölnischen Hause
4. Mater Maria Felicitas, Professin aus dem Hause Wien
5. Schwester Claudia Leopoldina von Jesu, gewesene Kammerdienerin Ihrer Majestät der verstorbenen Kaiserin Claudia
6. Schwester Juliana Josefa, Gräfin Nadasdy; beide Novizinnen. So auch zwei Candidatinnen, die Jungfrau Regina und Jungfrau Maria.“⁸

Bei ihrer Ankunft gegen 14.30 Uhr wurden sie von einigen adligen Herren und der gnädigen Frau von Hofmann sehr freundlich willkommen geheißen und zu ihrem neuen Heim, „dem Eckhaus vom Schneeweißgassel, den Franziskanern gegenüber, neben dem Sigrai'schen Hause“⁹ gebracht. Bevor die Schwestern das neue Domizil betraten, beteten sie in der Dominikanerkirche um Gottes Schutz, seinen Segen und die Hilfe für ihr neues Wirken.

Obwohl der Zimmerwärter des Schlosses, Herr Gössinger, die Wohnung herrichten sollte, fanden die Schwestern leere Zimmer und eine ganz leere Küche vor.

Deshalb ließ Frau von Hofmann die Schwestern zwei Wochen lang mit Speisen aus ihrer Küche versorgen. Unterdessen stattete sie die Küche und den Speiseraum mit dem erforderlichen Mobiliar, Geschirr und Vorräten aus. Außerdem ließ sie ein Jahr lang die ganze Wäsche für die Schwestern waschen.

Wenige Tage nach ihrer Ankunft lud sie der Reichsprimas von Ungarn, Seine fürstl. Gnaden Georg Szelepcsény, der gerade in Preßburg weilte, in seinen Garten zum Essen ein. Nachdem er ihnen alle Sehenswürdigkeiten im Palais und im Garten hatte zeigen lassen, entließ er sie mit seinem väterlichen Segen. Kurze Zeit später erhielten die Schwestern von ihm die schriftliche Erlaubnis, in ganz Ungarn Neugründungen zu errichten.

Anfang in Preßburg

Inzwischen waren in Preßburg zehn kleine, baufällige Häuser in der Nähe der Kirche gekauft, abgebrochen und das Fundament für einen Klosterbau gelegt worden. Zwar waren die Häuser für den Bauplatz gekauft, aber nicht ganz bezahlt worden.

Trotz der Enge der Unterkunft eröffneten die Schwestern sofort eine Schule und begannen mit dem Unterricht. Rasch wuchs die Zahl der Schülerinnen. Schon in den ersten Monaten betreuten die Schwestern 17 Kostfräulein und 100 Mädchen in der äußeren Schule.

⁷ vgl. Quellenverz. 2. S. 6

⁸ vgl. Quellenverz. 2. S. 7

⁹ vgl. Quellenverz. 2. S. 7

Infolgedessen bezogen die Klosterfrauen im Mai 1677 „das Hever'sche Haus in der Venturgasse“¹⁰, das ihnen vorerst ausreichende Räumlichkeiten bot.

Groß war die Armut und die finanzielle Lage der Klosterfrauen. Als bei leerer Kasse eine „unabweisbare Ausgabe“ anstand, versprach die Oberin bei Abhilfe der Not ein Bild der hl. Familie für 3 Dukaten anfertigen zu lassen. Sie konnte ihr Gelübde erfüllen. Das Bild wurde jahrzehntelang im Chor der Klosterkirche verehrt.

Am 20. Juni 1677 erhielt die Comtesse Franziska Nadasdy das Ordenskleid und den Namen Maria Ursula. Am gleichen Tag legte ihre Schwester, Schwester Juliana Josefa, Gräfin Nadasdy, ihre hl. Profession ab, und erhielt den Namen Maria Josefa.

Der Aufbau des Klosters konnte fortgesetzt werden, und im Herbst 1677 legte Se. Excellenz Bischof Kollonics in Gegenwart der Klosterfrauen, der Schülerinnen und der Geistlichkeit den Grundstein. Doch um Unkosten zu sparen, baute der italienische Baumeister sehr leicht, und so stürzte an Weihnachten, als das Gebäude unter Dach und Fach war, ein großer Teil der Gartenfront ein. 1678 wurde mit verstärktem Fundament neu begonnen.

Der 18. März 1679 war für die kleine Gemeinschaft ein großer Trauertag, da ihre erste Oberin von Gott in den ewigen Frieden gerufen worden war.

Am 6. Mai 1679 wählten die fünf Professen Mater Maria-Agnes Schalthaus von allen Heiligen zu ihrer neuen Oberin. Sie gilt als die eigentliche Gründerin des Klosters und leitete 26 Jahre die wechselvollen Geschicke des Konventes.

Ihre erste Sorge galt dem zügigen Weiterbau des Klosters, um bald das Gebäude beziehen und das Kloster einrichten zu können. Unbemerkt von ihrer Umgebung zogen die Schwestern mit ihrem Mobiliar der Wohnung in den fertiggestellten Gebäudeteil um und beobachteten ab sofort die Klausur.

Heimsuchung durch die Pest

Neues Unheil ereilte die Stadt Preßburg 1679. Die Pest breitete sich aus. Alle Kostfräulein mussten entlassen werden. Se. Excellenz der Fürst-Erzbischof riet Mutter Maria-Agnes, das Angebot des Grafen Joh. Palffy und seiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin Nadasdy, anzunehmen und vorübergehend in das Schloß in Theben zu ziehen. Der Konvent wollte aber die Klausur nicht verlassen und vertraute auf die Göttliche Vor-sehung.

Doch die Pest forderte auch unter den Ursulinen ihre Opfer, zwei von ihnen starben und eine junge Schwester erkrankte.

Tief bewegt durch den Schicksalsschlag, der den Konvent getroffen hatte, flehte Mutter Maria-Agnes, dass Gott mit ihnen Erbarmen haben möge. Dabei hatte „sie die Eingebung, dem hl. Franz Xaver ein Gelübde zu machen. Sie versprach, dass die Kommunität jedes Jahr am Vortag seines Festes fasten, die hl. Messe feiern und die hl. Kommunion empfangen werde und zwar zu Ehren dieses großen Heiligen am 3. Dezember, wenn diese Heimsuchung ein Ende nehme.“¹¹

Nach diesen Versprechen gab es keinen neuen Pestfall, und die junge Schwester konnte bald wieder ihren Dienst tun. Aus Dankbarkeit wurde dieses Gelübde der Oberin jahrzehntelang treu erfüllt.

¹⁰ vgl. Quellenverz. 2. S. 8

¹¹ vgl. Quellenverz. 1. S.142

Einfall der Türken in Ungarn

Doch bald zeigten sich neue dunkle Wolken am Horizont von Ungarn. Die Türken waren ins Land eingefallen und drangen sehr schnell vor. Um ihre Schwestern vor dem Gräuel, des heranrückenden Heeres zu schützen, hatte die kluge Oberin Mutter Maria-Agnes in Steyer eine Wohnung für sie gemietet. Im Juli 1683 flüchteten die Klosterfrauen und die Kostfräulein zu Lande und zu Wasser. Nach beschwerlicher Reise erreichten alle gesund ihren ersten Zufluchtsort Wien. Eine Weiterfahrt nach Steyer war nicht mehr möglich, da der türkische Groß-Vezier Cara Mustapha mit seinem Heer bereits vor den Toren Wiens stand.

Se. Excellenz Bischof Kollincs stellte den Schwestern und den Kostfräulein das an das Ursulinenkloster angrenzende Maltheserhaus als Unterkunft zur Verfügung und ließ sie mit Lebensmitteln versorgen. Auch ließ er im Haus eine Tür zum Kloster brechen, damit die Preßburger an den Gottesdiensten der Wiener Schwestern teilnehmen konnten. Obwohl viele Kugeln Kloster und Maltheserhaus trafen, bewahrte Gott alle Bewohner vor körperlichem Schaden.

Am 12. September schlug das polnische Heer des Königs Sobieski die Türken in die Flucht und befreite Wien von der Belagerung.

Durch die Grausamkeiten der Türken waren viele Kinder Waisen geworden, für die Bischof Kollincs sorgte. Eines Tages brachte er eine 6-jährige Waise aus Hüttelsdorf zu Mater Maria-Agnes, deren Vater von den Türken enthauptet, die Mutter in die Sklaverei verschleppt worden war. Das Mädchen war halb erstickt unter einem Strohhaufen gefunden worden. Die Schwestern ließen dem Kind eine gute Erziehung angedeihen. Später trat es bei ihnen ein.

Rückkehr nach Preßburg

Obwohl Wien wieder frei war, verließen die Preßburger Klosterfrauen erst am 27. Oktober die Stadt und nahmen ihres ganzes Mobiliar mit. Mater Maria-Agnes und Schwester Ursula blieben noch in Wien, um im Maltheserhaus wieder alles in Ordnung zu bringen. Auch warteten sie bis die Verbindungstür zum Ursulinenkloster wieder zugemauert war. Am 10. oder 11. November kamen beide nach Preßburg zurück.

Als alle Schwestern wieder im Heimatkloster vereint waren, hielten sie ihre Exerzitien und nahmen dann ihre apostolischen Tätigkeiten wieder auf, und Gottes Segen begleitete ihr Wirken. Die Zahl der Ordenfrauen und die der Schülerinnen wuchs von Jahr zu Jahr. Während der 26-jährigen Amtszeit von Mater Maria-Agnes Schalthaus (gest. 8. Mai 1705) legten 60 Novizinnen ihre Profess ab.

Gründungen von Preßburg aus 1676-1740¹²

1686 Glatz / Breslau

Am 30. September 1686 brachen 3 Schwestern aus Preßburg und 2 aus Prag zur Neugründung nach Glatz auf. Da die Schwestern aus verschiedenen Gründen dort nicht Fuß fassen konnten, kam es 1689 durch Vermittlung der Kaiserin Eleonora Magdalena zu einer Klostergründung in Breslau / Schlesien.

1698 Kaschau

Am 13. Oktober 1698 verließen 7 Klosterfrauen Preßburg, um in Kaschau ein neues Kloster zu gründen. Dabei wurden sie unterstützt von der Kaiserin Eleonora Magdalena und dem Bischof von Erlau Georg von Fenessy.

1703 Warasdin

Am 27. November 1703 sandte die Oberin M. Agnes Ottilia von allen Heiligen 12 ihrer Schwestern nach Warasdin. Sie hatte sich vom Primas Leopold Kollonics die Erlaubnis erwirkt, die Schwestern vor den Unruhen durch Fürst Rakoczy in Sicherheit zu bringen. Die Gründung kam erst 1707 zustande.

1724 Tyrnau

Im Jahre 1724 wurde die Neugründung mit 5 Klosterfrauen aus Preßburg vom Fürst-Primas Emmerich Esterhazy, Erzbischof von Gran, und dessen Bruder Josef von Esterhazy gestiftet.

1733 Herrmannstadt

Am 12. Juli 1733 erfolgte die Stiftung des Klosters zu Herrmannstadt in Siebenbürgen mit Unterstützung Seiner k.k. Majestät Karl VI. und Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia. Für die Gründung waren 5 Schwestern aus Preßburg erbeten worden.

QUELLEN:

1. Revue Trimestriell de L' Union Romaine des Ursulines, 1^{er} Mai 1913
Troisième année N° 2. Rome
Übersetzung aus dem Französischen:
Souvenirs de Famille – Familien-Erinnerung; vgl. obenstehende Zeitschrift S. 140ff
2. Kurze Beschreibung der Entstehung des Nonnen-Klosters „Gesellschaft der heiligen Ursula“ in Preßburg und der Schicksalsschläge, welche dasselbe während seines zweihundertjährigen Bestandes trafen, Preßburg 1876
3. Das dritte hundertjährige Jubel-Fest von der Stiftung des jungfräulichen Ordens der heiligen Ursula: nachträglich gefeyert vom Prager Konvente jenes geistlichen Ordens am 26. November 1837, Prag 1838

Sr. Magdalena Wrzodek

¹² zusammengestellt nach Quelle 3

URSULINENKLOSTER PRESSBURG

Die Gründung

a) Gründungsanlass:

Die reformatorische Lehre von Luther und Calvin hatte sich in großen Teilen von Ungarn ausgebreitet.

Se. fürstliche Gnaden Georg Szelepcsény, Erzbischof zu Gran, wollte die weibliche Jugend vor den Irrtümern dieser Lehre bewahren und wünschte für deren Erziehung ein Ursulinenkloster in seinem Bistum.

b) Besonderheit des Ortes

Zu dieser Zeit gab es in ganz Ungarn keine Schule für Mädchen zur Erziehung im katholischen Glauben.

c): Initiatoren:

Auf Bitten von Erzbischof zu Gran, Georg Szelepcsény, und dem Bischof von Wien-Neustadt, Graf Leopold von Kollonics, wollte Kaiserin Claudia, die Gemahlin von Kaiser Leopold I., das von Ihrer Majestät für Wien-Neustadt geplante Ursulinenkloster in Preßburg errichten lassen. Als die hierzu von Köln erbetenen Ursulinen 1673 in Wien ankamen, war die Kaiserin gestorben, ohne jegliche Vorsorge für eine Gründung in Preßburg getroffen zu haben.

Die Schwestern blieben 3 Jahre als Gäste im Wiener Kloster. Indessen setzten die beiden Prälaten ihre Bemühungen für eine Klostergründung in Preßburg fort. Am 13. Juni 1676 konnten 7 Ordensfrauen mit der Neugründung beginnen.

d) Situation vor Ort (Probleme, Schwierigkeiten)

Die Schwestern erhielten die unbenutzte Kirche Maria Loretto und eine zum größten Teil leer stehende Wohnung. Sobald das Lebensnotwendige mit Hilfe von Frau von Hofmann besorgt worden war, nahmen die Schwestern ihre Unterrichtstätigkeit auf.

Die Zahl der Kostfräulein und die der Schülerinnen wuchs schnell.

In der Nähe der Kirche wurden 10 kleine baufällige Häuser als Bauplatz für das Kloster gekauft, jedoch nicht ganz bezahlt. So ruhte zunächst der Aufbau.

e) Materielle Basis

Es gab kein Fundationskapital. Seine Majestät der Kaiser hatte jährlich 300fl. als Alimentation für 6 Klosterfrauen zugesagt. An allen Festen unserer lieben Frau erhielten die Schwestern für das Gnadenbild Maria Loretto 5 Pfd. Wachs. Die Armut im Haus war groß. Um Baukosten zu sparen, halfen die Ordensfrauen bei den Arbeiten mit.

Außer den beiden Prälaten war auch Frau von Hofmann eine große Gönnerin der Schwestern.

Sr. Magdalena Wrzodek